

## «ALLE SCHREIBEN AUS EINER BESTIMMTEN HALTUNG HERAUS – ICH MACHE DAS EXPLIZIT»

Mit «Adas Raum» legt Sharon Dodua Otoo ihren ersten Roman vor. Die Aktivistin hat sich entschieden, auch als Schriftstellerin ein klareres Programm zu verfolgen. Doch ihr Buch ist weit mehr als Aktivismus – und inhaltlich die perfekte Ergänzung zu den Werken, die heuer im Zentralschweizer Literaturzirkel gelesen werden.

Interview: Anna Chudozilov

**Anna Chudozilov:** Nachdem Sie 2016 mit dem Text «Herr Gröttrup setzt sich hin» den Ingeborg-Bachmann-Preis gewonnen haben, entwickelten Sie den Stoff zu Ihrem ersten Roman «Adas Raum» weiter. Was hat Sie dazu ange-trieben, an dem Stoff dranzubleiben?

**Sharon Dodua Otoo:** Zunächst einmal war es so, dass mir der Preis überhaupt erst ermöglichte, an einem Roman zu arbeiten. Ich bekam eine Agentin zur Seite gestellt, einen Verlag mit Lektorat und Stipendien zum Schreiben – so konnte ich mich tatsächlich vertieft mit dem Thema auseinandersetzen und mich über längere Zeit auf das Schreiben fokussieren. Ursprünglich ist die Kurzgeschichte entstanden, weil ich angefragt wurde, über *critical whiteness* zu schreiben. Darüber also, wie es ist, als weisser Mensch in einer mehrheitlich weissen Gesellschaft zu leben, wie es ist, Privilegien zu haben, die einem gar nicht bewusst sind, wenn man sich nicht explizit damit auseinandersetzt. Als ich von Sandra Kegel, die damals Jury-Mitglied war und das Feuilleton der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» leitete, für den Wettbewerb angefragt wurde, schickte ich ihr dann eben diese Kurzgeschichte. Ich wusste zuvor gar nicht, dass es den Ingeborg-Bachmann-Preis gibt. Und hätte ich es gewusst, hätte ich mich ganz sicher nicht darum beworben.

**A. C.:** Welche Motive haben Sie aus dem preisgekrönten Text mitgenommen?

**SDO:** Wie schon in der Kurzgeschichte über Herrn Gröttrup, der inspiriert ist vom Ingenieur und Raketentechniker Helmut Gröttrup, geht es in «Adas Raum» darum, wie wir als Individuen mit der Vergangenheit umgehen, mit Traumata. Stellen wir uns diesen oder verstecken wir uns davor? Herr Gröttrup ist im Roman zwar nicht mehr zu finden. Seine Putzfrau Ada hingegen teilt sich den Namen mit den Protagonistinnen des Buches. Die Romanfiguren, die alle Ada heissen, leben 1459 in Westafrika, als Wissenschaftlerin im London des 19. Jahrhunderts, dann später in einem KZ als Zwangsprostituierte und schliesslich sucht Ada in unserer Gegenwart hochschwanger eine Wohnung in Berlin.



**A. C.:** Ada ist also eine Figur, die sich über Raum und Zeit hinwegsetzt.

**S. D. O.:** Das kann so gelesen werden. Ada muss sich in den unterschiedlichsten Räumen und Zeiten immer wieder mit den Folgen von ungleichen Machtverhältnissen auf ihr Leben befassen. 1848 in London muss sie sich zum Beispiel als Frau und Wissenschaftlerin gegen sexistische Vorurteile behaupten und ist gegenüber ihrer Zofe gleichzeitig in einer klassistischen Machtposition. Kolonialismus, Rassismus, Klassismus und Geschlechterfragen: Das sind Themen, die mich als Aktivistin schon lange beschäftigen. Als Schriftstellerin habe ich mich entschieden, diese Bereiche auch beim Schreiben zu bearbeiten und meine Gedanken dazu mit den Mitteln der Literatur zu präsentieren. Alle Kunstschaaffenden arbeiten aus einer bestimmten Haltung heraus. Ich mache das explizit und bewusst.

**A. C.:** In einem Interview haben Sie gesagt, dass Sie sich jeweils als Mutter, Aktivistin, Autorin vorstellen – in dieser Reihenfolge. Sie haben nun erzählt, wie Ihr Aktivismus und Ihre Autorinnenschaft zusammenhängen. Welche Rolle spielt das Muttersein für Ihre Literatur?

**S. D. O.:** Zum Teil sind das ganz handfeste Dinge: Meine Texte zum Beispiel setzen sich in der Regel aus relativ kurzen Abschnitten zusammen, die widerspiegeln, wie lange ich konzentriert an einer Szene schreiben kann. Mein Ar-